Mittheilungen.

— In Amerika erregt jetzt eine neue Gespinnstpflanze viel Aufsehen, von der man glaubt, dass sie in der Folge die Baumwolle verdrängen dürfte. Senor Benito Roerl, Besitzer ausgedehnter Ländereien zu Sontecomapam im Mexikanischen, hat eine Plantage der *Boehmeria tenacissima* ins Leben gerufen, einer Pflanze, welche in Mexiko 8—10 Fuss Höhe erreicht und einen in jeder Richtung ausgezeichneten Faserstoff enthält. Man rühmt von dem Produkte, dass es glänzend und ausnehmend weiss ist, so dass das Bleichen des Stoffes sich als vollkommen überflüssig darstellt. Ferner lasse sich die Pflanze so grob spinnen, wie Hanf, vertrage aber auch wegen ihrer Stärke und Elasticität das feinste Gespinnst, wie Flachs, Baumwolle und Seide. Hinsichtlich der Spannkraft übertreffe sie den besten russischen Hanf und sei doppelt so stark, als der beste belgische Flachs. Zudem biete sie als perennirende Pflanze, welche 4—5 Ernten abgibt, ehe sie am Stocke abstirbt, für den Oekonomen Vortheile, wie sie bei keiner ähnlichen Pflanze bekannt seien. Die Feinheit des Fadens soll sich im zweiten und dritten Anbau noch steigern und die Faser von dem eigentlichen Gespinnste weit einfacher befreien lassen, als bei der Baumwolle. Die patriotisch-ökonomische Gesellschaft in Prag besitzt Proben dieses neuen Faserstoffes.

— Nach Krause's Untersuchungen „über den Bau lebender und vorweltlicher Nadelhölzer" zerfallen die lebenden Coniferen (mit Ausschluss der Guetaceen) dem Holzbau nach in 5 Typen: 1. Form der Cupressineen und Podocarpeen, diese beiden Familien nebst einigen Abietineen und Taxineen umfassend; 2. Form der *Abies*-Arten, ausgezeichnet voriger gegenüber, durch fast gänzlichen Mangel des Holzparenchyms; 3. Form der Araucarien *(Araucaria* und *Dammara)*. Es fehlen öfter die Jahresringe. 4. Form der *Pinus*-Arten — lasst Artengruppen unterscheiden. 5. Form der Taxineen. Nach den vorgenommenen Untersuchungen ergibt sich, dass die Arten einer Gattung am Bau des Holzes nicht oder nur sehr selten erkannt werden können, Gattungen, ja ganze Familien fallen dem Holzbau nach unterschiedslos zusammen. Ferner gründet Krause die bisher unter den fossilen Hölzern unterschiedenen Arten nach folgende Merkmale. 1. wie sie wirklichen Arten- und Gattungsgruppen zukommen *(Cupressinoxylon peniradiatum?, Pinites*-Arten vom Typus der *Pinus*-Form. 2. Sie sind verschieden im Holze desselben Individuums in Wurzel und Stamm, oder in jüngeren und älteren Theilen desselben Organs (At-Stamm), *Cupressinoxylon nodosum* Göpp. — *Peuce Hoedliana* Ung. — *Cupressinoxylon aequale* Göpp.) Es sind Hölzer, die nach dem Untergang des Individuums verändert worden sind. 1. Durch Vermoderung — *Cupressinoxylon leptostichon* Göpp. 2. Durch Einwirkung freier, in den Kohlenlagern entstandener Schwefelsäure — *Cupressinoxylon pachyderma*, *Pinites ponderosus*, *Taxiles ponderosus*.

Der Ackerbau Croatiens, Slavoniens und Dalmatien's. Der vom Centralcomité der dalmatinisch-croatisch-slavonischen Ausstellung des Jahres 1864 veröffentlichte Bericht enthält interessante Daten über den Zustand der Bodenkultur im dreieinigen Königreiche. Der produktive Boden beträgt in Dalmatien 97.51 Percent, in Croatien 95.98 Perc. und der croatisch-slavonischen Militärgrenze 90.56 Perc. des Areals. Dalmatien hat somit den meisten produktiven Boden, derselbe besteht aber zum grossen Theile aus schlechtem Weideland. Das Ackerland beträgt in Croato-Slavonien 29 Perc., in der croatisch-slavonischen Militärgrenze 23 Perc. und in Dalmatien 11 Perc. des Areals. Das östliche Slavonien und Syrmien gehören unter die fruchtbarsten Länder Europa's, der südwestliche Theil Croatiens ist steinig und steril und die Mitte Croatiens und Slavoniens ist mehr für Futterpflanzen als für

Getreidekultur geeignet. Dalmatien und die obere Grenze erzeugen im Allgemeinen wenig Getreide, Slavonien hingegen mehr als es verbraucht.

— Einem Berliner Gärtner ist es im vorigen Jahre gelungen, von der im tropischen Amerika heimischen *Passiflora quadrangularis* durch künstliche Befruchtung Früchte zu erlangen und dieselben zur Reife zu bringen. Die längliche Frucht hat etwa die Grösse einer kleinen Melone, ist grün, kahl und glatt. Unter der pergamentartigen, der Kürbisschale ähnlichen Schale befindet sich eine etwa fingerdicke Fleischschicht von angenehmem, fast melonenartigen Geschmack. Das übrige Innere füllen die blattartigen Samenträger mit ihren wandständigen, von einem fleischigen Samenmantel umgebenen Samen vollständig aus. Schneidet man die Frucht auf und lässt sie trocknen, so trocknet die Fleischschicht fast bis zur Dicke eines Messerrückens zusammen, verbreitet aber dann einen lieblichen an Ananas erinnernden Geruch. In frischem Zustande vollständiger Reife der Frucht lassen sich die Samenträger als ein vollständiges, mit baumförmig verzweigten Blattnerven durchzogenes Blatt von der Innenwand der Fleischschicht lösen.

— Professor R. Langell in Kasan theilt über eine interessante Naturerscheinung Folgendes mit: Am 14. und 26. März v. J. fiel in Kasan bei ziemlich starkem Südwestwinde ein gelber Schnee — das Gelb so intensiv wie das des Strohpapieres — der den Boden bis einen halben Zoll dick bedeckte. Dieser gelbe Schnee scheint eine grosse Verbreitung gehabt zu haben, da er auch in Simbirsk — gegen 30 Meilen von Kasan entfernt — bemerkt worden ist. Die gelbe Farbe des Schnees rührte von einem feinen erdigen Rückstande her, der nach dem Schmelzen des Schnees gewonnen wurde. Unter dem Mikroskope sind in diesem Rückstande organisirte Formen wahrzunehmen. Dr. L. Rabenhorst in Dresden erkannte als vorherrschende, den Schnee tingirende Organismen eine *Melosira*, der *varians* und *subflexilis* verwandt (im Durchmesser $^1/_{141}$—$^1/_{87}$ M.-M.).

— Die bisher ausschliesslich in der alten Welt bekannte Traubenkrankheit ist nun auch in Amerika an der dort allgemein angebauten Catawba-Traube aufgetreten. Die Pilze sind nach den preussischen landwirthsch. Annalen nicht das europäische *Oïdium Tuckeri*, sondern zwei andere Arten.

— Dr. Nobbe hat nach den „Landw. Versuchsstationen" 140 Sorten Kartoffeln auf ihren Stärkemehlgehalt geprüft und denselben durchschnittlich zu 17·22 Proc. gefunden. Keine Sorte enthielt unter 13, keine über 22 Proc. Die Prüfung hat ferner folgende Resultate ergeben: 1. Rothe Kartoffelsorten haben durchschnittlich einen etwas grösseren Stärkegehalt, als gelbe. 2. Derbes Fleisch und feste Schale deuten grösseren Mehlreichthum an, als die entgegengesetzten Eigenschaften. 3. Tiefliegende Knospenaugen und ein konstanter etwas klebriger Schaum, wenn die Kartoffeln der Länge nach halbirt und die frischen Schnittflächen auf einander gerieben werden, bezeichnen im Allgemeinen einen höheren Durchschnittsgehalt an Stärkemehl, als flache Augen und wässeriger Schaum. Die Gesammtform der Knollen, so wie die Farbe des Fleisches bedingen einen erheblichen Unterschied im Stärkemehlgehalt nicht. Uebrigens sind Güte und Mehlreichthum der Kartoffeln nicht identische Begriffe. Es kann sich eine Kartoffelsorte vorzüglich für die Tafel eignen, während sie für die Fütterung und Spiritusfabrication weniger geeignet ist, und umgekehrt.

— In Brasilien ist es gelungen, ein neues Alkaloid darzustellen. Man gewinnt es aus der Rinde des in der Provinz Rio de Janeiro häufig vorkommenden Baumes, der *Plumeria lancifolia* Mort., die man dortzulande häufig gegen Fieber und manche Magenübel anzuwenden pflegt. Der Hersteller dieses Alkaloids ist, so viel man weiss, ein dortiger Chemiker, Namens Peckold, ein Deutscher; er hat ihm den Namen Agoniadine beigelegt und soll dasselbe besonders kräftig auf die Regelung der Functionen des Unterleibes wirken.

Redakteur und Herausgeber Dr. **Alexander Skofitz.**
Verlag von **C. Gerold.** Druck von **C. Ueberreuter.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1866

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Mittheilungen. 135-136